

Hauke Schlüter

# TOD IN BELVAL

*- Shoot One -*



**CRIME.LU**

# **Von der gleichen Autor**

*Die Jagd nach dem Nichts* (Dryas Verlag, 2023)

*Zehn Gäste und ein Mord* (Dryas Verlag, 2022)

*Im Feuer* ( mit Eva Lirot, 2016 )

# **TOD IN BELVAL**

Fashion-Fotograf Lou Schleck

*Shoot One*

## **HAUKE SCHLÜTER**

- © 1. Auflage : 2015 Hughes Schlüter  
© 2. Auflage : Hauke Schlüter, éditions Crime.lu, 2023  
ISBN 978-99987-725-3-3  
Alle Rechte vorbehalten.

Éditions Crime.lu  
Baobab Luxembourg sàrl.  
9, rue Nic Wirtgen  
L-8338 Olm

[www.crime.lu](http://www.crime.lu)  
[www.haukeschlueter.de](http://www.haukeschlueter.de)

Alle Rechte vorbehalten  
Nutzungsrechte sind über [www.luxorr.lu](http://www.luxorr.lu) erhältlich.  
Alle Inhalte dieses Werkes wurden nach bestem Wissen und Gewissen  
urheberrechtlich geprüft. Sollten dennoch unwissentlich Rechte ver-  
letzt worden sein, bittet der Verleger um eine entsprechende Rück-  
meldung des Rechteinhabers zwecks Klärung.

In der Mercedes-Limousine mit Diplomaten-Kennzeichen, die im Kapitel „Auf der Wache, vor der Wohnung, in der Werkstatt“ den Boulevard Royal in Luxemburg Stadt entlang-fährt, sitzt kein Vertreter der Bundesrepublik Deutschland.

## *Im Schatten der Hochöfen*

**J**a, Baby, so ist es gut! Amazing! You´re really gorgeous!“  
Rrrrtsch-klick...rrrrtsch-klick...rrrrtsch-klick!

Lou Schleck hasste es eigentlich, Frauen mit „Baby“ oder „Kleines“ anzureden, aber er hatte in seiner langjährigen Erfahrung als Fashionfotograf herausgefunden, dass das Geheimnis wirklich guter Modeaufnahmen nicht darin lag, Stoffe, Licht, Hintergründe und Mädchen möglichst vorteilhaft miteinander zu verbinden, sondern den Models das Gefühl zu geben, zumindest während der Sekundenbruchteile der Verschlusszeit seiner Kamera die begehrenswerteste Frau der Welt zu sein.

Erstaunlich war nur, wie viele der Models von dieser schlichten Ausdrucksweise so begeistert waren, dass sie vor der Kamera richtig aufblühten und Lous Bilder zum Strahlen brachten. Und diese Strategie funktionierte in den meisten Fällen. Die Mädels von der flachen Seite des Geistesteiches waren so geschmeichelt, dass sie in die wirkungsvollsten Posen fielen und die Schlaunen unter den Schönen - bei denen Lou seine Kommentare entweder in ein schmieriges Wienerisch packte oder sie parodierend übertrieb - innerlich so breit grinsen mussten, dass die damit erzeugte emotional-prickelnde Champagnerlaune auf seine Bilder eine Mischung aus Charme und Ausdrucksstärke zauberte, die ihn zu

Recht zu einem der bestbezahlten Fotografen der Branche machte.

Lou war, was seine Bilder anging, Perfektionist und detail-besessen. Bei jedem Job hatte er das fertige Resultat schon exakt vor seinen Augen und setzte alles daran, bei den Aufnahmen genau dieses Zielfoto unter allen Umständen zu erreichen. Kompromisse waren immer faul und lieber brach er einen Aufnahmetermin mittendrin ab, als auf ein Ergebnis zu-zusteuern, das den Betrachter, den Auftraggeber und ihn selbst am meisten enttäuschen würde.

Das Fotoshooting fand im Auftrag eines französischen Toplabels für dessen neueste Kollektion eleganter Damenabendgarderobe statt. Sehr eleganter. Glitz und Glamour in jeder Naht und Falte und vor allem in jedem Dekolleté; angemessen für den roten Teppich eines Festivalpalastes, um einen begehrten Preis entgegenzunehmen und sich danach mit Coverlächeln in das flirrende und sirrende Kamerameer zu stürzen.

Um den Glamoureffekt noch stärker herauszuarbeiten, hatte sich Lou für eine außergewöhnliche Kulisse entschieden. Rost statt Ruhm, Verfall statt Beifall, Belval statt Boulevard: Luxemburgs stillgelegte Hochofenanlage lieferte für ihn den idealen Kontrast zur Welt des Luxus und Entertainment, um eine spannungsreiche und dramatische Bilderwelt zu inszenieren.

Belval, 20 Auto-Minuten südwestlich von Luxemburg-Stadt gelegen und etwa dreimal so groß wie der Vatikanstaat, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet worden. Man verfügte mit der Zeit über sechs riesige Hochofenblöcke, die die umliegenden Stahlwalzwerke

und anderen Verarbeiter mit Roheisen versorgten. Mit dem Niedergang der Stahlindustrie konzentrierte man sich auf die Entwicklungen von Dienstleistungen und als 1997 der letzte Hochofen abgeschaltet wurde, hatte Belval seine Zukunftsreise „From metal to mental work“ schon begonnen. Als städtebauliches Großprojekt wurde Belval als Lebens- und Arbeitsraum für etwa 30.000 Menschen ausgelegt. Banken, Finanzdienstleister und Forschungsinstitute wurden dort angesiedelt, Wohnviertel, Apartmenthäuser und Einkaufszentren errichtet; Schulen und die Universität von Luxemburg dort etabliert.

Aber Belval war noch im Aufbau als Lou dort sein Foto-Shooting inszenierte und das machte seine Faszination aus: Moderne, prämierte Architektur stand neben den langsam verfallenden Funktionsgebäuden der riesigen Stahlhütte. Es wirkte, als seien beim Umbau auf dem Gelände eines Filmstudios die Kulissen von Chaplins „Modernde Zeiten“ und „Blade Runner“ noch nicht ganz weggeräumt worden und der Set von einem ökologischen „Metropolis 2015“ schon in Teilen aufgebaut. Einschließlich der Kräne, die diese Arbeit verrichteten. Ein Ort voller Spannungen, zu dessen Bewohnern, von urbanem und internationalem Geist geprägt, auch Lou Schleck mitsamt seines kompletten Fotostudios gehörte.

Die Reste der Hochofenanlage waren Belvals Wahrzeichen und besondere Attraktion. Auf der Hochofenterrasse existierten noch nur die beiden Blöcke A und B. Block C war an die Chinesen verkauft worden. Deren Chef-Unterhändler durfte bei der Vertragsunterzeichnung den gleichen demutsvoll-spitzbübisch Gesichts-

ausdruck gehabt haben, wie der Käufer eines alten Buggatti aus einer Scheune bei der Übergabe von hochglanzpoliertem Kleingeld an den Bauern. Diese Hochöfen hatten eine Höhe von etwa 80 Metern und waren damit gut viermal so hoch wie der Obelisk auf der Place de la Concorde in Paris.

Der Hochofen selbst war ein in die Länge gezogener, gemauerter Feuerzangenbowlenzuckerhut aus ziegelroten Steinen. Rundherum befanden sich balkonähnliche, quadratische Etagenkonstruktionen aus Stahl mit Plattformen auf mehreren Ebenen. Senkrechte Rohre, die sich über dem Hochofen trafen, schossen um ihn herum empör. Neben den Hochöfen standen gleichhohe, zylindrische Türme. Winderhitzer, die den in der Halle des Soufflantes erzeugten kalten Windstrom aufheizten und über das Rohrsystem von unten in den Hochofen leiteten, um das Feuer weiter anzufachen. Noch heute liest man riesige, weiße Buchstaben auf der Halle. Überbleibsel einer Ausstellung über menschliche Notwendigkeiten: ALL WE NEED.

Vom Boden führte aus einer anderen Halle, der Mühle, eine schiefe Ebene zur obersten Plattform jedes Hochofens. Über diese Ebene, einen Aufzug, wurden eiserne Grubenloren, die in der Mühle mit Eisenerz, Koks und Sinter befüllt wurden, zur Spitze des Hochofens befördert und dann hinein gekippt.

Belvals Hochofenanlage war früher eine riesige, komplizierte, eiserne Maschine gewesen, die niemals stillstand, deren Feuer nie ausgehen durfte und die nach einem fast undurchschaubaren System funktionierte. Für die Arbeiter bedeutete sie Lebensinhalt wie Todes-

gefahr. Der Geruch von altem Metall, Öl, trockenem Fett und Asche blieb bis heute über den Öfen liegen.

Diese Maschine war nun für immer angehalten. Sie war ausgeschlachtet, lebensnotwendiger Teile beraubt. Wind und Wetter überlassen worden und stand nun mit ihren verbliebenen eisernen Knochen und Rippen im Herzen von Belval. Langsam, mit zermürender Beharrlichkeit, fraßen sich Rost, Ölreste und Wurzeln neuen Lebens hinein.

Wenn aber die spätnachmittägliche Sonne eines warmen, klaren Herbsttages von Westen auf die beiden Hochofentürme fällt, werden sie durch die schon leicht rötlichen Strahlen wieder zu einem kurzen Leben erweckt. Der Rost auf den Rohren und Kesseln wird jetzt zur Patina und leuchtet in einem unglaublich eindringlichen Dunkelrot, das den Verfall stolz überstrahlt. In der gesamten Anlage werden differenzierte Strukturen und Details auf den Oberflächen erkennbar, die man sonst vollkommen übersieht. Ein harmonisches und geschlossenes Bild einer Stahlstadt mit Hochhäusern, Kathedralen, Schienen und Straßen auf mehreren Ebenen entsteht.



*Tod in Belval*

## **ÜBER DEN AUTOR**



Hughes Schlueter studierte Wirtschaftswissenschaften (Diplom), Architektur und Kunstgeschichte am KIT, wohnt in Bad Homburg v.d.H. und hat seinen Schreibtisch in Frankfurt am Main.

Er lebte und arbeitete auch in Luxemburg und London. Gewinner des IBM-Leonardo da Vinci-Award in der Kategorie "Best Essay". Seit 2012 produziert er mit Eva Lirot und dem Hessischen Rundfunk den ARD Buchmesse-Krimi. Mit-herausgeber von Krimi-Anthologien, schreibt Stories sowie Thriller und ein Teil des Autorenduos Lirot & Schlueter.

Hughes Schlueter ist Mitglied der AIEP/IACW - International Association of Crime Writers und der ITW - International Thriller Writers.

## **IN DER SELBEN REIHE**

Didier Debord, *Il vous faudra vivre avec...*

Pierre Decock, *Lea m'attendra*

Gaston Zangerlé, *La pègre et la boxeuse*

Pierre Decock, *Le moine à la boucle d'oreille*

### ***Erscheint demnächst***

Gaston Zangerlé, *Le Cadavre du Saut d'Acomat*  
gefolgt von *Exécution à Trois-Rivières*